

Wolfgang Frindte

Soziale Konstruktionen

Wolfgang Frindte

Soziale Konstruktionen

*Sozialpsychologische
Vorlesungen*

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Frindte, Wolfgang:

Soziale Konstruktionen : sozialpsychologische Vorlesungen /

Wolfgang Frindte.

ISBN 978-3-531-13264-8

ISBN 978-3-322-99255-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-99255-0

Alle Rechte vorbehalten

© Springer Fachmedien Wiesbaden 1998

Ursprünglich erschienen bei Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen/Wiesbaden, 1998



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

<http://www.westdeutschervlg.de>

Höchste inhaltliche und technische Qualität unserer Produkte ist unser Ziel. Bei der Produktion und Verbreitung unserer Bücher wollen wir die Umwelt schonen: Dieses Buch ist auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die Einschweißfolie besteht aus Polyäthylen und damit aus organischen Grundstoffen, die weder bei der Herstellung noch bei der Verbrennung Schadstoffe freisetzen.

Umschlagbild: Barbara Fröbe, Jena

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Bürkle, Darmstadt

ISBN 978-3-531-13264-8

Inhalt

<i>Vorwort</i>	8
<i>1. Vorlesung: Mein Weg zu und mit Paul Feyerabend</i>	10
<i>2. Vorlesung: Anmutungen über die Gegenwart</i>	20
1. Eine Geschichte von James Thurber	20
2. Werte-Diversifikation	21
3. Ein Ausflug in die Geschichten postmoderner Interpreten.....	25
<i>3. Vorlesung: Radikaler Konstruktivismus und Social Constructionism - Metatheoretische Hintergründe für neue Psychologien?</i>	37
1. Jeder sieht nur das, was er sieht... - Eine Geschichte von Paul Watzlawick	37
2. Radikaler Konstruktivismus und Social Constructionism - Ich denke, also bin ich, oder: Ich kommuniziere, also denke ich	41
3. Gleiche Väter - andere Mütter: Philosophische und wissenschaftstheoretische Wurzeln.....	49
4. Einzelwissenschaftliche Begründungen	52
5. „Es gibt keine Experimente für oder gegen den Erfolg von Regentänzen“ - Methodologische Folgerungen	55
6. „Erkenntnis für freie Menschen“ - Ethische Folgen	59
<i>4. Vorlesung: „Ich sehe was, das Du nicht siehst“ - Wie wir die Welt deuten.....</i>	62
1. „Da endlich sah ich das Pendel“ - Die Suche nach Ordnung in der Unendlichkeit	62

2. Über die Vielfalt unserer Wirklichkeiten - und wieder eine Geschichte von Watzlawick.....	63
3. Der Sinnraum von Wirklichkeitskonstruktionen.....	67
4. Der Interaktionsraum von Wirklichkeitskonstruktionen.....	72
5. Der Bedeutungsraum von Wirklichkeitskonstruktionen.....	78
6. Der Möglichkeitsraum von Wirklichkeitskonstruktionen.....	92
5. Vorlesung: „Denk doch einmal gar nicht an das Verstehen als ‘seelischen Vorgang’!“ - Ein Versuch über das interpersonale Verstehen.....	100
1. „Du verstehst ja nichts’ - aber wir können nichts beweisen“.....	100
2. „Die Praxis muß für sich selber sprechen“.....	101
3. „So spielen wir eben das Spiel“.....	107
4. „Dies ist keine Übereinstimmung der Meinungen, sondern der Lebenform.“.....	110
5. Hurly-burly.....	125
6. Vorlesung: Klatsch, Gerüchte und Skandale - Von einheimischen Spielen des Verstehens.....	126
1. „Kehre vor der eigenen Tür“ - Vom Klatsch in sozialen Gemeinschaften.....	126
2. „Der propre Ganter“ - Vom Klatsch zum Gerücht in sozialen Gemeinschaften.....	134
3. „L’Eclat c’est moi“ - Vom Gerücht zum Skandal in sozialen Gemeinschaften.....	141
4. Schluß.....	154
7. Vorlesung: „Deutschland den Deutschen“? - Wenn Einheimische die Fremden nicht verstehen wollen.....	155
1. „Neger sind die Frauen der Juden“ - Immanuel Kant zitiert und die Wirklichkeiten angeschaut.....	155
2. Fremdenfeindlichkeit und Gewalt - Empirische Vielfältigkeiten.....	159
3. Eine wissenschaftliche Konstruktion über das soziale Konstruieren von Fremden.....	164

4. Einstellungen gegenüber Fremden - ein vorläufiger Bericht über ein Forschungsprojekt	169
5. Von Interaktions- und Kommunikationsgewohnheiten in „rechten“ Jugendcliquen	188
6. „ ... die im Dunklen sieht man nicht“	193
8. <i>Vorlesung: Mythen des Möglichen - Mögliche Mythen</i>	195
1. Mythen sind en vogue	195
2. Mythen - Eine kleine Lesestunde	198
3. Noch einmal: Was sind Mythen?	202
4. Neu-alte Mythen über Juden: Ein Forschungsbericht	207
5. Emanzipatorische Aufklärung, Entzauberung oder Vervielfältigung?	216
9. <i>Vorlesung: Computerwelten und virtuelle Wirklichkeiten</i>	218
1. Einstimmung	218
2. Wie virtuell ist unsere Wirklichkeit? - Terminologisches.....	219
3. Impressionen über das Psychologische im Computernetz.....	222
4. Einige relevante sozialpsychologische Befunde zur computervermittelten Kommunikation	226
5. „Fiktion und Wirklichkeit werden austauschbar“ - Thesen.....	232
6. Eine Studie zum Impression Management in der computervermittelten Kommunikation	247
7. Noch einmal Howard Rheingold.....	262
10. <i>Vorlesung: Prinzipien oder Offenheit? - Unsystematische Reflexionen über das Methodologische</i>	263
11. <i>Vorlesung: Allein die Liebe - ein virtuelles Gespräch mit P.F.</i>	277
12. <i>Schluß</i>	287
<i>Literatur</i>	288
<i>Sachregister</i>	316

Vorwort

Paul Feyerabend - Anarchist in der Wissenschaftstheorie, Dadaist, Chaot, Popstar unter den Denkern, Guru der Postmoderne, Voodoo-Priester der Erkenntnistheorie? „Against Method“ - mit diesem Buch und den nachfolgenden hat er Aufbruch geschaffen, vor allem dort, wo sich Wissenschaftler als Wächter der einzigen Wahrheit, als Experten des Wissens, als Verfechter der reinen Methode wähnten, letztlich aber eben auch nur Menschen sind: laut, frech, verlogen, machtbesessen, liebend, leidend, unsicher, mutig, fröhlich und vieles mehr. Manche haben ihm den Spiegel, den er ihnen vorgehalten hat, übel genommen, andere haben in seinen brillanten wissenschaftshistorischen Analysen sich selbst und ihre Nachbarn erkannt und dabei auch gesehen, daß wissenschaftliche Regeln verletzt werden müssen, wenn wir erkennen wollen. Das wären dann auch einige der Ermunterungen, die ich aus seinen Arbeiten entnommen haben: Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes ohne Rücksicht auf die Normen des wissenschaftlichen Establishments zu bedienen, mißtraue den Experten und untersuche ihre Empfehlungen genau, schätze das Alltagswissen, die Alltagserfahrungen, Konventionen und Mythen nicht gering und denke daran, eine freie Gesellschaft ist eine Gesellschaft, in der alle Traditionen gleiche Rechte und gleichen Zugang zu den Zentren der Macht und der Erziehung haben (nachzulesen u.a. in „Erkenntnis für freie Menschen“ 1980)!

Im Winter 1991/1992 brachte mich ein Jenaer Kollege auf die Idee, meine Erlebnisse aus einem längeren USA-Aufenthalt als Vorlesungsreihe unter dem Titel „Konturen einer postmodernen Sozialpsychologie“ den Studentinnen und Studenten zur Diskussion anzubieten. Ich fand diesen Vorschlag reizvoll und, wie so vieles in dieser neuen Zeit, auch belastend und störend, letztlich aber doch so anregend, darin eine Möglichkeit zu sehen, die eigenen Gedanken auf den Prüfstein öffentlicher Wirklichkeiten zu legen. Die erste Vorlesung hielt ich am 13. Februar 1992. In den darauffolgenden Semestern wuchs das Unternehmen immer weiter, die Themen vervielfältigten sich, und Paul Feyerabends Denken lieferte mir die Stichworte.

Als Paul Feyerabend am 11. Februar 1994 starb, beschloß ich, aus den Vorlesungen dieses Buch zu machen. Und sollten Sie diesen Feyerabend kennen und ihn mögen, so wie ich es auch tue, würde ich mich freuen, wenn Sie sich auf diese kleine Hommage einließen. Ein sozialpsychologisches Buch soll es sein, aber nicht im herkömmlichen Stil. Beim Schreiben habe ich mich vom Patchwork meiner Erinnerungen und Assoziationen leiten lassen. Scheinbar abrupte und paradoxe Übergänge in der Darstellung meiner Gedanken sind beabsichtigt. Damit will ich auf die vielfältigen und unterschiedlichen Sprachspiele verweisen, mit denen wir über unsere Wirklichkeiten zu reden versuchen.

Einige Passagen dieses Buche habe ich bereits in kürzerer Weise an anderer Stelle veröffentlicht. Das betrifft besonders Teile der 3., der 5. und der 9. Vorlesung. Selbstverständlich hatte ich für das Geschriebene ganz allein. Verschweigen will ich allerdings nicht die Namen jener Freunde und Kollegen, denen ich so manche Anregung zum Weiterschreiben zu verdanken habe. In alphabetischer Reihenfolge sind das: Thomas Fahrig, Friedrich Funke, Klaus Jabs, Susanne Jacob, Thomas Köhler, Beate Niebergall, Jörg Neumann, Thomas Schubert und Sven Waldzus. Immer dann, wenn Sie in diesem Buch auf Aussagen stoßen, in denen ich den *pluralis modestiae* benutze, tue ich das, um unsere Teamarbeit zu würdigen. Der Soziale Konstruktivismus in seiner moderaten Form ist das Band, mit dem wir in den vergangenen Jahren unsere Kooperationsbeziehungen zu verflechten versuchten.

Das war nicht immer so. Auch ich mußte mich drehen und wenden, bis ich mein Thema und den Titel dieses Buch fand. Mary und Kenneth Gergen aus Swarthmore in Pennsylvania haben mir bei meinen Wendemanövern geholfen. Dafür und für die Freundschaft, die mich seit 1991 mit ihnen verbindet, bedanke ich mich.

Dem Westdeutschen Verlag und besonders Herrn Manfred Müller gilt mein Dank für die Hilfe beim Fertigstellen des Endmanuskripts.

Das Buch ist am Feierabend nach Feyerabend entstanden und es ist ein persönliches Buch. Und so sollen Sie letztlich wissen, daß ich den Mut, es zu schreiben, vier Frauen danke: meiner Mutter, meinen Töchtern Julia und Maria, und meinem Engel Barbara.

Jena, im Juni 1998